

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

29 (3.2.1906) [Erstes Blatt]

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Büdingen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Kaiserstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144. Erscheinungsdauer der Redaktion: 12-1 Uhr mittags. Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 9-1 Uhr und nachmittags von 2-1/2 11/2 Uhr.

Nr. 29. Karlsruhe, Samstag den 3. Februar 1906. 26. Jahrgang

Ausere heutige Nummer umfasst mit dem Unterhaltungsblatt 3 Blätter mit zusammen 10 Seiten.

Die badische Schulvorlage.

III.
Während die Lehrerinnenfrage bis jetzt im badischen Lehrerstand nicht gerade eine große Rolle gespielt hat, da bis vor wenigen Jahren sich die Wertungen von weiblichen Lehrkräften in vernünftigen Kreisen hielt, wird dies in einer nicht zu ferneren Zukunft ganz anders werden, und zwar deshalb, weil die verhältnismäßig enorm hohe Zahl ungenutzter Lehrerinnen für den Landlehrer ein Hindernis zur Verbesserung seiner Lage ist. Wir haben zurzeit etwa 180 Hauptlehrerinnen und nicht weniger als 450 unständige Lehrerinnen, die natürlich kein Anrecht auf eine Pension haben. Es ist nicht möglich, eine Lehrerin viele Jahre lang dem Dienst der Schule zu verwenden, ihre Jugendkraft zu verbrauchen, ohne ihr die Anwartschaft auf einen Ruhegehalt zu geben! Man kann doch die alte Lehrerin, die redlich ihre Pflicht getan hat, nicht wie eine ausgepreßte Zitrone auf die Straße werfen! Anrecht auf eine Pension erwirbt sich aber eine Lehrerin einzig und allein durch die Anstellung als Hauptlehrerin. Solche Stellen finden sich aber nur in größeren Gemeinden. Dadurch aber tritt sie in einen harten Konkurrenzkampf mit dem Landlehrer.

wesentliche Gebung des gesamten Volksschulwesens herbeiführen. Der Lehrer könnte dann seine ganze Kraft der Schule widmen und intensiver in seiner Klasse arbeiten, während er heute infolge seines unzureichenden Einkommens gezwungen ist, durch Nebenberufe aller Art seine Kräfte zu zerplittern und zu schwächen. Auch würde der Zugang zum Lehrerberuf ein viel härterer werden, was die erfreuliche Folge hätte, daß eine größere und bessere Auswahl der ins Seminar Eintretenden vorgenommen werden könnte. Wer braucht ausschließlich die Volksschule? Die Kinder der Arbeiter, Bauern und Kleinbürger! Die „besseren Leute“ schicken ihre Kinder — auch wenn sie talentlos sind — in die Mittelschulen. Sie haben also an einer Gebung der Volksschule und des Volksschullehrers kein Interesse, da das Anlernen vom mechanischen Lesen und Schreiben auch schon heute erzieht wird. Im vorgeordneten Alter aber sind ihre Kinder in anderen Lehranstalten. Daraus erklärt sich teilweise die ablehnende Haltung der Partei, die nach der Köln. Zeitung die Partei derer „von Bildung und Besitz“ ist. Dann aber steigen mit dem Kulturniveau eines Volkes auch seine Bedürfnisse, und deshalb macht eine höhere Bildung die Massen „begehrlicher“, denn die konsequente Folge einer geistigeren Schulung ist das Verlangen unserer Kultur. Und das will man nicht haben. Ein unterrichtetes, geistig geschultes Volk läßt sich auch nicht vom Schlotjunker ruhig ausbeuten und vom Pfarren als Stimmvieh geduldet in Arnen treiben. Vielmehr nimmt es regen Anteil an allen öffentlichen Geschäften und will auch Einfluß auf die Politik ausüben. So was lieben aber die privilegierten Klassen nicht, und deshalb suchen sie auf alle mögliche Weise eine Förderung und Gebung des Volksschulwesens hintenzubalten, allerdings mit volksbildungsfeindlichen Worten und mit Verschleichen hinter der — Finanzlage.

Badische Politik.

Ueber den verstorbenen Abg. Raund.
entwirft das Feuillettage, die nachfolgende Charakteristik, die auch von anderer Seite bestätigt wurde. Es heißt darin: „Raund rechnete sich zum rechten Flügel des Zentrums, der freilich in den letzten Jahren gegenüber dem Radikalismus Badens und seiner Gesinnungsgenossen immer mehr an Einfluß einbüßte. Raund fühlte sich daher auch innerhalb seiner Fraktion in zunehmendem Maße vereinsamt und war entschlossen, bei sich bietender Gelegenheit sein Mandat niederzulegen. Im Jahre 1888 gehörte er zu den berühmten „Regenviren“, die mit Lender eine gemäßigte Politik inaugurieren wollten.“

Mission und Fastnacht.

Zwei Dinge, die sich schlecht vereinbaren lassen. Herr Pfarrer Fröhlich von Mörich will jedoch auch dieses Kunststück fertig bringen. Er hat an den Möricher Wirt Keller folgendes Ersuchen gerichtet:
Geehrter Herr Kammerherr!
Mache Ihnen hiermit die Mitteilung, daß unsere hl. Mission vom 25. Febr. d. J. bis 4. März stattfindet (Fastnachtswochen). Mit Rücksicht auf den ersten und wichtigsten Charakter einer hl. Mission möchte ich Sie freundlichst erwidern, von der sonst über Fastnacht üblichen Veranstaltung von Tanzveranstaltungen für dieses Jahr absehen zu wollen.
Mit freundlichem Gruß
Ihre Pfarrer Fröhlich.

Zur Verstaatlichung der Baufontrolle.

Schreibt man uns: Dem Landtag wurde dieser Tage eine Petition der Bezirksbaukontrolleure um Verstaatlichung ihrer Stellen überreicht. Darnach hat das im Jahre 1901 an das groß. Ministerium des Innern und die Landstände gerichtete Verlangen um Verstaatlichung trotz empfindlicher Linderung durch die Erste und Zweite Kammer nicht die erhoffte Verwirklichung seitens der Regierung erfahren. Beantragt war damals die Zuweisung eines Aueriums, je nach der Größe des Bezirks, außerdem Vorgebühren, wie dies ähnlich für eine Reihe von anderen Bezirksbeamten schon länger gehandhabt wird. Nachdem nunmehr die groß. Regierung aber einen andern Modus für die bereits verstaatlichten 6 Bezirke gewählt hat, der auf völlige Verstaatlichung der Baufontrolle hinausläuft, bitten die Bezirksbaukontrolleure in der eingangs erwähnten Petition im Einverständnis mit dieser Regelung durch die Regierung entsprechende ihrer Amtstätigkeit und ihrer Leistungen als bautechnische Sachverständige der groß. Bezirksämter um Einreichung in die Liste I des Gehaltsstatuts.
Ferner enthält die Eingabe Vorschläge zur Aufbringung und Regelung der Baugebühren für die verstaatlichten Bezirke. Es soll nach den Ausführungen ein gerechter Ausgleich bezüglich der Baugebühren zwischen Stadt und Land geschaffen werden. Einmal soll für die bis jetzt noch nicht verstaatlichten Bezirke für das ganze Land ein einheitlicher Gebührentarif anstelle der mannigfaltigen Tarife durch das groß. Ministerium des Innern geschaffen werden, um die oft krassen Ungleichheiten in den Gebührentarifen zu beseitigen. Weiter sollte auch erwogen werden, ob in der Verstaatlichung der Stellen nicht ein schnelleres Tempo geboten ist, da bei der jetzigen zögernden Durchführung in diesem Budget sollen nur zwei neue Stellen vorgesehen sein die völlige Verstaatlichung sonst noch einige Jahrzehnte beanspruchen würde. Auch wünschten die Bezirksbaukontrolleure anstelle ihres derzeitigen unbedeutenden Titels eine passendere deutliche Amtsbezeichnung, die sowohl ihre Stellung als technische Sachverständige der groß. Bezirksämter, als auch ihre amtliche Tätigkeit gebührend charakterisiert. Vorgeschlagen wurden die Titel Bezirksamtsbauinspektor oder kurzweg Amtsbauinspektor. In Würtemberg führen die Kollegen seit einer Reihe von Jahren entsprechend der dortigen Verleihung der Bezirksämter den Titel Oberamtsbauinspektor.
Bei Erledigung der Verstaatlichung der Bezirksbaukontrolleure beugen auch die Ortsbaukontrolleure die Hoffnung auf baldige Verstaatlichung ihrer Stellen, wie dies schon seinerzeit von den Landständen bestritten wurde.

Momente.

Da hat z. B. Unterstaatssekretär Mandel bestritten, daß die von Stephany (auch von uns nach diesem) genannten Personen auf den Proscriptionslisten stehen, aber er hat zugeben müssen, wenn auch mit mancher Verkapitulierung, daß solche Listen tatsächlich bestehen. Und das ist das Entscheidende! Wer auf den Listen genannt ist, interessiert die Personen; die Existenz solcher Listen überhaupt interessiert die Öffentlichkeit. Wenn Stephany nichts weiter an das Licht gebracht hätte, so wäre schon sein Buch nicht umsonst geschrieben.
Aber warum geben die Minister nicht Auskunft über andere, die Finanzgebahrung betreffende Punkte? Liegt es nicht z. B. äußerst nahe, bündig zu erklären, ob es wahr oder unwahr ist, daß der Straßburger Polizeipräsident Doll, wie wohl Klinggelle, nicht weniger als 20 Zimmer an Amtswohnung im Polizeigebäude hat?
Läge es nicht auch Herrn Köller nahe, sich darauf zu äußern, wenn Stephany behauptet, daß die Ausstattung des ihm als Amtswohnung zur Verfügung gestellten Staatsgebäudes nicht weniger als 80 000 Mark gekostet hat? Formell ist natürlich alles im Note und Herr v. Köller mag auch meinen, daß, was er getan, auch wohlgefallen sei. Die Steuerzahler aber und die weitere Öffentlichkeit urteilen anders und haben daher ein Recht darauf, zu erfahren, ob man Stephany auch in diesen Punkten der Lüge zeihen kann.
Warum beantwortet die Regierung in ihren Organen nicht Punkt für Punkt der Stephany'schen Anfragen? Das wäre richtiger und erfolgreicher, als eine Aktion, die letzten Endes doch nur den Zweck hat, als im Wege der Beschlagnahme in den Besitz der Beweismittel Stephany's zu gelangen.

Die Hamburger Wessersache.

haben sich nicht nur als Gewaltmenschen erwiesen gegenüber den Rechten der arbeitenden Bevölkerung, sondern auch als Feiglinge. Wie wir am Mittwoch vermuteten, so kam es; durch Debattenschluß wurde die Verteidigung der Volksrechte erdrückt und durch geheime Abstimmung den Männern, die nicht einmal den Mut haben, für ihren Gewaltsakt einzutreten, ermöglicht, sich mit den rücksichtslosen Wahlrechtsfeinden zu vereinen.
Und das ist umso beachtenswerter, als die geheime Abstimmung in der Hamburger „Bürgerchaft“ nicht üblich ist. Wenn die Majorität den Mut gehabt hätte, für ihre angebliche Überzeugung einzutreten, dann hätte sie nicht nur öffentlich, sondern namentlich abstimmen müssen.
Wenn die Herren Wind geistet haben, so mögen sie sich nicht wundern, wenn sie einst Sturm ernten.

Auch eine Wahlagitator.

In Dittersdorf, im 16. sächsischen Wahlkreis, wo bekanntlich für die am 13. Februar stattfindende Reichstagswahl Genosse Koske von unserer Seite kandidiert, erschien kürzlich eines Abends in einem Restaurant einige Kaufleute, die sich als unsere, in der ganzen Gegend dem Namen nach bekannten Chemiker Genossen Koske, Niemann, Ränger, Hauschild usw. ausgaben, Spektakel machten und mit Revolution, Messer, Dolch, Revolver und dergl. prahlten. Bei der Rückfahrt betraten sie den Wagen 4. Klasse mit den Worten: „Guten Abend, Genossen! Jetzt wollen wir mal den Sozialistenmarkt singen. Wir sind die Genossen Koske, Niemann usw.“ Dann gingen sie an, die erste Strophe zu gröhlen. Dann scandalisierten sie die Reisenden an: „Sonntag kommt ihr doch alle ins Volkshaus; da gehts los, bringt nur alle Messer mit!“
Der Zweck dieser Hölerei war offenbar der, unseren Genossen eins anzuhängen und auf diese Weise die indifferente Arbeiter von uns abspenstig zu machen. Dieses Werk ist ihnen allerdings nicht gelungen. Wie viel wert mag eine Sache sein, die man durch solche Spitzeltaktik zu fördern glaubt!

Unser Juristen-Recht.

das weitaus liegt von dem Rechtsbewußtsein des deutschen Volkes, ist wieder einmal illustriert worden durch die Wegführung des Strafmaßes, das die Richter in Plauen i. V. den dortigen Wahlrechtsdemonstranten gegenüber für gut befunden haben.
In Gunsten der Angeklagten, so wurde bei der Verkündung des Urteils vom Vorsitzenden ausgeführt, spreche bei Ausmessung der Strafe zunächst das offene Geständnis, ferner der Umstand, daß die Demonstration friedlich von staten ging, also ein Ausfluß von Noth nicht zu verzeichnen war. Zu Ungunsten der Verurteilten spreche die Gemeingefährlichkeit der Demonstration überhaupt, durch die der friedliebende Bürger sowie überhaupt das Publikum belästigt wurde. Auf Gefängnisstrafen habe man erkannt, um den Beteiligten die Strafe an eigene Leibesspuren zu lassen, was bei Geldstrafen nicht der Fall sei.
Wie war es doch bisher noch immer, wenn Söhne der Familien „von Bildung und Besitz“, Studenten und dergl., wegen Mißthaten vor Gericht gelandet haben? Ist nicht doch sonst immer auf Geldstrafe erkannt worden? Wer zahlt denn die Strafen für diese Jünglinge? Die Väter, denen diese Söhne ohnehin jahrelang schwer auf den Leisten liegen.

Ein weißer Hafe.

unter den Richtern ist der Landgerichtsdirektor Schinckler in Hamburg. Er hat schwarz auf weiß erklärt:
Ein Staatsmann muß die lebendigen Kräfte, die im Staatswesen vorhanden sind, für das Gemeinwohl nutzbar zu machen

Herr Schenkel.

Soll auch in höheren Beamtenkreisen unbeliebt sein. Ein Mitglied seiner Familie soll jüngst, wie der Pfälzer Boten, ein reaktionäres und fanatisches Zentrumsblatt, berichtet, in der Eisenbahn Zeuge eines darauf abzielenden Gesprächs gewesen sein. Der H. V. Note schlüssig:
„Allo Mißbilligung von oben und von allen Seiten, dazu noch die Rede des Reichskanzlers im preussischen Herrenhause, die wie eine Proklamation ausfiel.“
Man kennt die Weise und den Text und kennt auch das Ziel: Der Minister soll fliegen! Nun ist es der Sozialdemokratie gewiß ganz gleichgültig, ob der berufene Vertreter einer klassenstaatlichen Regierung Müller oder Schenkel heißt. Wir wissen auch ganz genau, daß das System Schenkel aus der Regierungsmaschinerie nach dem Abgang des jetzigen Ministers nicht verschwindet. Aber es liegt keine Veranlassung vor, dem Gezeiter der herrschsüchtigen Mannen Waders irgendwie entgegenzukommen. Mit dem Minister Schenkel hat die sozialdemokratische Landtagsfraktion noch manches auszuwickeln, und sie wird Schonung nicht üben. Aber Hintertreppchenpolitik macht sie nicht mit.

Liberale Religion.

Am Donnerstag erklärte der nationalliberale Parteichef Dr. Binz in der Finanzdebatte des bad. Landtags:
„Ich würde keine Minute mehr in der nat.-lib. Partei bleiben, wenn in ihr keine Männer Platz hätten, die an Gott, an die Unsterblichkeit, an die beglückende Erlösungsbotschaft des Christentums glauben!“
Wir meinen submissiv, eine liberale Partei habe sich um wesentlich andere Dinge zu kümmern, wie um die Heils Wahrheiten der Kirche. Das kann sie getrost ihren zentrierten Kameradenkollegen à la Venesiglat Dr. Schöfer überlassen. Wozu die religiöse Maske, Herr Dr. Binz? Der Mut der Konsequenz scheint uns betonenwerter.

Zentrumsagitator.

Zur Wahl in Neßkirch-Stodach bringt die Konst. Zeitung nachträglich einige Bilder, wie die Partei für Wahrheit und Recht die Agitation betrieb. Das Blatt schreibt: „Alle Männer empörten sich darüber, daß sie auf ihr Alter und auf ihr baldiges Ende aufmerksam gemacht wurden. Die Frauen wurden bearbeitet, auf ihre Männer einzudringen. In allen Gemeinden des Wahlbezirks wurde in liberalen Bürgerkreisen gefragt: „So kann nicht mehr lang fortdauern; die Regierung muß gegen dieses Treiben eintreten; denn so ist es kein freies Wahlrecht mehr, wenn die Religion so mit der Politik vermischt wird.“
Aber die Religion muß dem Volk erhalten bleiben, sagen die liberalen Parteien und vergessen ganz die Wichtigkeit des Sages: Wer das System will, darf sich über Ausschreitungen nicht beklagen.“

Deutsche Politik.

Die Regierung von Elsaß-Lothringen meint vermutlich, wie die ihr ergebene Presse, daß durch die Verhaftung Stephany's und durch ihre Erklärung im Landesauschuß, sie vollständig gerechtfertigt sei. Wer Stephany's Schrift gelesen hat, der wird den Herren sagen:
Stephany mag sein, wie er wolle, Stephany mag sogar hier und da übertrieben oder selbst Falsches berichtet haben, im wesentlichen spricht das Buch für sich selbst, es ist in seinen Hauptgedanken und natürlichen Konsequenzen, nicht die dem Volksgeminn Stephany und seinen Vorgesetzten und Kollegen gemeinsam eigenen Ideen sozialer Natur in Betracht kommen.
Auch die Methode, einiges zuzugeben in Hinblick auf verschuldete Zustände und deren Abstellung zu verschleiern, reicht nicht zur Entlastung der angeschuldigten Behörden aus. Diese Dinge interessieren uns auch nicht so sehr, wie die politischen

suchen und diejenigen Kräfte, die bereits an der Arbeit sind, stärken...

Die Bürgerkreise, die sozialdemokratisch wählen, enthalten eine sehr große Menge gesunder Volkskraft...

Ein bedeutendes Maß von Befähigung für politisches Leben läßt sich ihnen nicht absprechen; sie beweisen das durch die musterhafte Disziplin in der parteipolitischen Taktik.

Man vergleiche diese Worte des Hamburger Gerichtsdirektors mit den Anschauungen der in ihren Urteilen sich widerspiegelnden Anschauungen der Dresdener, Breslauer und vieler anderer Richter...

Notiztafel. Der Kaiser hat dem Präsidenten der französischen Republik, Loubet, die von ihm entworfene vergleichende Darstellung der Marine überreichen lassen...

Husland.

Allgemeines.

Oesterreich. In Galizien, wo die polnischen Großgrundbesitzer herrschen und fast alle höheren Beamtenstellen durch ihre Leute zu besetzen wissen...

England. Der Ausfall der Wahlen läßt keinen Zweifel mehr, daß die Liberalen über eine kompakte Mehrheit verfügen werden.

Die unabhängige Arbeiterpartei hat von ihren 10 Kandidaten 7 durchgesehrt, außerdem ist sie bei 28 Wahlen beteiligt...

Nicht einbezogen in den obigen Zahlen sind die liberalen Arbeitervertreter wie Wurtz, Bell, Broadhurst...

Balfour, der ehemalige Kabinettschef, der in seinem Wahlkreis durchgefallen ist, wird vielleicht doch noch in das Parlament kommen.

Sozialdemokratie.

Serbien. Eine neue sozialistische Monatsrevue erscheint in Belgrad unter dem Titel Zivot (Das Leben)...

Nach dem 21. Januar.

Drei Reden.

gehalten im sozialistischen Bezirksverein „Francois Habay“ in Berlin.

1. Am 18. Januar. Meine Herren, geloben wir uns, den nächsten Sonntag, wie es guten Christen ziemt, die Schöße unserer Kommittee zuzubringen...

2. Am 22. Januar. Meine Herren, demütig, wie es einem guten Christen ziemt, dürfen wir sagen: der rote Sonntag ist vorüber...

3. Am 25. Januar. Meine Herren, wie es einem tapferen Krieger ziemt, dürfen wir sagen: der rote Sonntag ist nie gewesen...

Siehe kommandierende Generale.

von der „Jugend“!

Ich wech zwar, daß es nicht jensei werden wird, wenn ich mir als Eidgeheuer vor mich selbst stelle...

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Schweiz. Der Streik der Genfer Schriftsetzer ist durch Vergleich beendet; die Arbeitszeit ist um eine Stunde wöchentlich herabgesetzt worden...

Frankreich. Die Deutsches befreit auch die französische Regierung den Beamten das Recht der freien Koalition...

Der neue Kurs in Baden. Die Volkstimme in Mannheim schreibt: Das Vorgehen der Mannheimer Polizei gegen die Arbeiterpartei...

Da außerdem noch wegen der bekannten Kritik des Weinheimer Schöffengerichts anlage gegen den Redakteur Weber...

In Magdeburg wird der verantwortliche Redakteur unteres Parteizentralorgans, Genosse Wittmann...

115 Straßmandate, nicht nur 106, hat die Halleische Polizei für die Flugblattverbreitung erlassen.

Es ist nun Sache der Gewerkschaftsleiter, in allen Veranlassungen die Mitglieder auf die Wichtigkeit der Disziplin aufmerksam zu machen...

Der deutsche Sozialarbeiterverband hat vom 20. Mai ab sein 8. Generalkongress in Köln.

Die Münchener Pflanzler sind in den Ausstand getreten. Ursache: Tarifdifferenzen.

Badische Chronik.

Porzheimer Nachrichten. 3. Februar. — Vortragsabend der Gewerkschaften.

Einem hohen Genuß bereite den Teilnehmern die Rezitation des Eusebius Dramas „Die große Sünde“...

Die beiden letzten Sitzungen waren mit Erörterungen über die heiß umstrittene Frage des Budgetrechts ausgefüllt.

Aus der Welt ist sie damit aber noch längst nicht geschafft. Die Abgeordneten des Volkes haben gesprochen...

Haus der Partei.

Zur Nachwahl im 39. Bezirk. Weierheim, 3. Febr. Wie machen hiermit die künftige Wählerchaft darauf aufmerksam...

Obnadingen, 2. Febr. Der Patientrat und Farnenhälter Joh. Stoll wurde von einem bössartigen Fieber befallen...

Am Bodensee, 2. Febr. Zu dem Liebesdrama in Lindau wird berichtet, daß das Mädchen aus Echobühl-Gmünd geübt und im Solbad Dürheim als Zimmermädchen bedienstet war...

Eingegangene Bücher und Zeitschriften. Cronik der Residenz Karlsruhe für das Jahr 1904. Verlag der Madlotischen Buchhandlung.

Kleines Feuilleton. Wo du nicht bist, Herr Organist, da schweigen alle Hölten. In einer Stabtskirche in Mannheim legte der Chorleiter...

Humoristisches. Die philosophierende Aechtn. Die Gnädigen müssen es gar nicht, was für unglückliche Schicksale wir Adoninen sind...

Zugenden und seine Kanone. Folgenden Scherz erzählt man sich in der belgischen Presse: Vor einiger Zeit hat das Großherzogtum Luxemburg seine Kavallerie um ein Pferd vermehrt...

Anstellungen, 3. Febr. Am halb 8 Uhr — nicht halb 9 Uhr, wie irrtümlich bekannt gegeben — wird mit dem Lichtbildvortrag des Gen. Grempe am nächsten Montag Abend begonnen.

Bruchsal, 2. Febr. Wie bereits im Interimsteil erwähnt, findet am Sonntag Abend im Kaiserhof ein Festmahl der Arbeitervereine...

Der neue Kurs in Baden. Die Volkstimme in Mannheim schreibt: Das Vorgehen der Mannheimer Polizei gegen die Arbeiterpartei...

Da außerdem noch wegen der bekannten Kritik des Weinheimer Schöffengerichts anlage gegen den Redakteur Weber...

In Magdeburg wird der verantwortliche Redakteur unteres Parteizentralorgans, Genosse Wittmann...

115 Straßmandate, nicht nur 106, hat die Halleische Polizei für die Flugblattverbreitung erlassen.

Es ist nun Sache der Gewerkschaftsleiter, in allen Veranlassungen die Mitglieder auf die Wichtigkeit der Disziplin aufmerksam zu machen...

Der deutsche Sozialarbeiterverband hat vom 20. Mai ab sein 8. Generalkongress in Köln.

Die Münchener Pflanzler sind in den Ausstand getreten. Ursache: Tarifdifferenzen.

Badische Chronik.

Porzheimer Nachrichten. 3. Februar. — Vortragsabend der Gewerkschaften.

Einem hohen Genuß bereite den Teilnehmern die Rezitation des Eusebius Dramas „Die große Sünde“...

Die beiden letzten Sitzungen waren mit Erörterungen über die heiß umstrittene Frage des Budgetrechts ausgefüllt.

Aus der Welt ist sie damit aber noch längst nicht geschafft. Die Abgeordneten des Volkes haben gesprochen...

Haus der Partei.

Zur Nachwahl im 39. Bezirk. Weierheim, 3. Febr. Wie machen hiermit die künftige Wählerchaft darauf aufmerksam...

Obnadingen, 2. Febr. Der Patientrat und Farnenhälter Joh. Stoll wurde von einem bössartigen Fieber befallen...

Am Bodensee, 2. Febr. Zu dem Liebesdrama in Lindau wird berichtet, daß das Mädchen aus Echobühl-Gmünd geübt und im Solbad Dürheim als Zimmermädchen bedienstet war...

Eingegangene Bücher und Zeitschriften. Cronik der Residenz Karlsruhe für das Jahr 1904. Verlag der Madlotischen Buchhandlung.

Kleines Feuilleton. Wo du nicht bist, Herr Organist, da schweigen alle Hölten. In einer Stabtskirche in Mannheim legte der Chorleiter...

Humoristisches. Die philosophierende Aechtn. Die Gnädigen müssen es gar nicht, was für unglückliche Schicksale wir Adoninen sind...

Zugenden und seine Kanone. Folgenden Scherz erzählt man sich in der belgischen Presse: Vor einiger Zeit hat das Großherzogtum Luxemburg seine Kavallerie um ein Pferd vermehrt...

Mannheim, 2. Febr. Wie der Gen.-Anw. wird die abgebrannte Ludwigsbader Balustrade auf dem alten Plage aufgebaut.

Gemeindezeitung.

Durlach, 2. Febr. Durch einen Hinweis des nassen Sauer-Karlsruhe wurden wir auf einen aufmerksam gemacht...

Durch die Novelle zum Gewerbegerichts-Gesetz vom 30. Juni 1901 ist tatsächlich die Bestimmung im Gesetz weggefallen...

Heute Abend 8 Uhr findet hinterher Lokal Wandinger eine außerordentliche Parteiverammlung statt...

Aus der Residenz.

Karlstraße, 3. Febr. Vom Karlsruher Gewerbegericht.

„Froh wie Oskar“, so meinte am Sonntag der Wirt Fröh in der Gewerbegerichts-Verhandlung...

Wegen rechtswidrigen Verlassens der Arbeiter-Schreiner-Gesellschaft Gauweiler vom Schneidermeister Otto Fröh verhaftet...

Der Streit zwischen den Maurern Sagemann und Genossen und der Firma Geisendörfer, der dem Volksfreund eine Klage eingereicht...

Der „Stehfallum“ spielte in der Sache eine wichtige Rolle. Der Posamentier Werner hatte seinen Prinzipal Clorer wegen Maner unrechtmäßiger Entlassung verklagt...

Der „Stehfallum“ spielte in der Sache eine wichtige Rolle. Der Posamentier Werner hatte seinen Prinzipal Clorer wegen Maner unrechtmäßiger Entlassung verklagt...

Der „Stehfallum“ spielte in der Sache eine wichtige Rolle. Der Posamentier Werner hatte seinen Prinzipal Clorer wegen Maner unrechtmäßiger Entlassung verklagt...

Der „Stehfallum“ spielte in der Sache eine wichtige Rolle. Der Posamentier Werner hatte seinen Prinzipal Clorer wegen Maner unrechtmäßiger Entlassung verklagt...

Der „Stehfallum“ spielte in der Sache eine wichtige Rolle. Der Posamentier Werner hatte seinen Prinzipal Clorer wegen Maner unrechtmäßiger Entlassung verklagt...

Der „Stehfallum“ spielte in der Sache eine wichtige Rolle. Der Posamentier Werner hatte seinen Prinzipal Clorer wegen Maner unrechtmäßiger Entlassung verklagt...

Der „Stehfallum“ spielte in der Sache eine wichtige Rolle. Der Posamentier Werner hatte seinen Prinzipal Clorer wegen Maner unrechtmäßiger Entlassung verklagt...

Der „Stehfallum“ spielte in der Sache eine wichtige Rolle. Der Posamentier Werner hatte seinen Prinzipal Clorer wegen Maner unrechtmäßiger Entlassung verklagt...

Der „Stehfallum“ spielte in der Sache eine wichtige Rolle. Der Posamentier Werner hatte seinen Prinzipal Clorer wegen Maner unrechtmäßiger Entlassung verklagt...

Der „Stehfallum“ spielte in der Sache eine wichtige Rolle. Der Posamentier Werner hatte seinen Prinzipal Clorer wegen Maner unrechtmäßiger Entlassung verklagt...

Tabakfabrik A. Kammerer hier verhandelt. Die Klage war erhoben wegen eines Lohnabzuges von 32,25 Mk. für angeblich durch die Schuld des Kränkel beim Druck verdorbener Zigaretten. Die Klage endete durch Vergleich, nachdem der Vertreter der Beklagten sich zur Herausgabe der betr. Zigaretten bereit erklärt hatte und für dieselben sofort Abnehmer vorhanden waren, so daß der Kläger über den Klagebetrag hinaus Befriedigung finden konnte. Im Laufe der Verhandlung wurden von dem Vertreter der Beklagten Behauptungen aufgestellt, gegen welche der Vertreter des Klägers, Arbeitersekretär Willi, Gegenbeweise zu führen hatte und sich auf das Zeugnis eines bei der Firma Kammerer beschäftigten Arbeiters berief. Der etwa glauben wollte, daß die Angelegenheit mit dem vor dem Verwaltungsgericht abgeschlossenen Vergleich endgültig erledigt gewesen wäre, der irrte sich gewaltig.

Am Samstag nach der Verhandlung wurde dem von dem klägerischen Vertreter als Zeugen angeführten Arbeiter die Stellung kündigt. Es ist nichts gefahren, was einen Grund für die Kündigung des schon längere Zeit bei der Firma Kammerer beschäftigten Arbeiters hätte abgeben können, es scheint die Firma an diesem Arbeiter Klage dafür nehmen zu wollen, daß sie einem Falle gegenüber einem Arbeiter nachgeben mußte. Damit soll den Arbeitern wohl die Lust genommen werden, ihren bei den Gerichten gegen die Unternehmer Schutz suchenden Kollegen mit ihrem Zeugnis beizustehen!

Wir geben zu bedenken, daß bei solchen Praktiken des Unternehmertums das ganze Sequatid von der sittlichen Erziehung des Volkes sinnlos ist und daß diejenigen, die über den Terrorismus der Arbeiter lamentieren, einpfeifen können. Gegenüber einem solchen Vorgehen sind die Arbeiter auf dem Gebiete des Terrorismus noch immer die reinsten Waisenkinder.

Variétés.
Kolosseum. Das neue Ensemble hat bedeutende Erfolge zu verzeichnen. Das höchstbesetzte Haus spendet den Künstlern Befall auf Befall. Es verdienen diese Anerkennung aber auch reichlich. Der Humor des Herrn Humors und die gelungene Leistungen der Operetten-Soubrette Emmy Bianka festhalten natürlicherweise das Haus, wenn auch Darbietungen, wie die der Frau Leitz, der Mannam-Familie, der 8 Schwestern Felle, die zum Teil in einigen Grandhagen ähnlich dem Publikum vorzukommen, das Haus zu gespannter Aufmerksamkeit veranlassen, und schließlich wahre Beifallsstürme auslösen, so müssen diese Leistungen doch weit über den Durchschnitt hinausgehen. Und in der Tat übertrafen diese Künstler durch die Gräßlichkeit und Feinheit der Ausführungen, ganz abgesehen davon, daß auch die Kombinationen gar manche Abwechslung boten. Bei Hofball verbindet Lächliches in Gelang, Tanz und Musik mit einer gehörigen Dosis Humor. Mit Valcaine entzückt als feinspinniger Tänzerin. Die großartigen Liebesfeste, die diese Piere unterhalten, seien auch nicht vergessen. Und sollte gerade sich das Haus hochbeifriedigt.

Apollotheater. Das neue Programm hat seine Sensationsnummer in der waghalsigen Fahrt dreier Windstille Los trois Dais in Ledering. In rasender Geschwindigkeit radeln die drei in ihrem Korb auf ab und erhalten das Publikum in Spannung, die ihren höchsten Grad erreicht, wenn die Fahrt im heillosen Ring vor sich geht. Recht anerkenntenswert ist auch, was Herr Olympia auf dem Gebiete der Gumbdresur vorführt. Der Verwandlungskünstler Erwald Zvezet hier in der Szene „Ankunft und Abreise eines Komikers“ wirklich großartig. Der Gumbdresurist Erwald Zvezet hier in der Szene „Ankunft und Abreise eines Komikers“ wirklich großartig. Der Gumbdresurist Erwald Zvezet hier in der Szene „Ankunft und Abreise eines Komikers“ wirklich großartig.

Streifenbahn in der Südhälfte. Dem Antrag der Straßenbahnkommission entsprechend beschloß der Stadtrat, die Gleise für die in der Südhälfte der Straße zu erbauende elektrische Straßenbahn auf dem Gehweg südlich des Bahnhofs anzulegen.

gegenüber die Angabe, der Mißhandelte habe einen Einbruch verübt. Gendarm Wender schritt darauf ohne weiteres gegen den Arzt ein. Gendarm Wender ist vom Gendarmenoberhauptmann vernommen worden, der Gemüthsänder von der Zivilbehörde.

Meine Mitteilungen. Erstickt sind die 3 Kinder eines Medizins in Wallenberg bei Ramsau bei einem Feuer, das in der Wohnung ausbrach, während die Eltern auf Arbeit waren. — Rieder geschlagen haben in Görde einige Polizeibeamten einen heftigst beschuldigten, als er sich der Verhaftung durch Weigen und Schlägen widersetzte. Der Unglückliche ist seinen Verletzungen erlegen. — Ihr Neugeborenes ist die Häckelmaschine warf ein Mädchen in Dorsten. — Der Vergiftung ihres Ehemannes verdächtig ist eine Bergmannsrau und deren Kostgänger in Dorsten. — Suspendiert vom Amte wurde der Bürgermeister Kobs in Wallenberg. — Geisteskrank ist der Stadtrat Eberlein in Hünigen. — Erstickt sind die 3 Kinder eines Medizins in Wallenberg bei Ramsau bei einem Feuer, das in der Wohnung ausbrach, während die Eltern auf Arbeit waren.

Ein Kellerbrand entzündete gestern Abend nach 5 Uhr in einem Anwesen des öffentlichen Stadtheils, indem in der nach dem Hof gehenden Kellerabteilung eine mit Petroleum gefüllte Kiste auf bis jetzt unangelegte Weise in Brand geriet. Verbrannt sind mehrere leere Packfässer und eine solche in welcher Kinderkleidwaren verpackt waren. Die Feuerwache war rasch zur Stelle und konnte den Brand alsbald löschen. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 100 Mk. und der Fabriksschaden etwa 50 Mk.

Der Kutscher Ed. Haack schreibt uns unter Bezugnahme auf seine Verurteilung zu drei Monaten Gefängnis wegen Freiheitsberaubung — siehe Montagsnummer des Volksfreund —: Es ist nicht richtig, daß ich in einer anderen Richtung gefahren bin, als jener, welche die Frau mit mir zwies. Gesetzt dies dennoch, so war daran nur das Sitzen meines Pferdes schuld. Ich habe den Ruf der Frau, daß sie aussteigen wollte, gleichfalls nicht gehört. Demzufolge ist auch die Annahme, ich hätte der Frau gegenüber zweideutige Bemerkungen gemacht, nicht richtig.

Hühnerdiebstahl. In der Nacht zum 28. Januar wurde an der Petriherber der Hühnerdiebstahl ein Hühnerstall aufgedrungen und daraus 10 reiferhühner und schwarze italienische Hühner und 1 Krutbahn im Gesamtwerte von 40 Mk. gestohlen.

Meine Nachrichten. Die Ehefrau eines hiesigen Schneiders wurde wegen Vergehens gegen § 180 R. St. G. B. angezeigt.

Einem hiesigen Hausbesitzer löschte ein Koch aus Durlach nach und nach durch 48 Mk. ab, daß er ihm vorgab, er werde ihm hierin eine Stelle bei der elektrischen Straßenbahn, deren Kontrolleure er gut kenne, verschaffen.

Die Revolution in Rußland.
Sie ist nicht tot,
die Revolution. Die Nachrichten aus Riga, aus Rißa, aus Warschau lauten wieder sehr ernst. Sehr bemerkenswert ist aber vor allem, daß Großfürst Alexis Alexandrowitsch seinen russischen Grundbesitz vollständig zum Verkauf stellt und zwar einem Ausschuss der Landbevölkerung, sich sogar mit jährlichen Abzahlungen begnügen will. Da kann man wohl sagen: Die Ratten verlassen ihr sinkendes Schiff.

Letzte Post.
Schreckliches Unglück.
Auf dem Bahnhof in Pforzheim fuhr ¼ 8 Uhr des heutigen Tages ein leerer Arbeiterzug auf ein totes Gleis. Ein Bremser kam dabei zwischen die Räder des letzten Wagens und den Freiloch, wobei er arg gequetscht wurde. Erst nach 10 Minuten konnte der Wagen weggehoben werden. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Wieder blutige Vorgänge
ereigneten sich gestern bei Aufnahme des Inventars in der Kirche Saint Pierre de Gros-Cailion zu Paris. In der Kirche hatten sich 3000 Menschen versammelt. Es beteiligten sich schließlich an dem Kampf mit Polizei, Reitern und Feuerwehr ca. 10 000 Menschen. Erst nach Stunden war die Kirche besetzt.

Schnelle Justiz.
Das Jugendpolizeigericht Paris verurteilte bereits gestern drei Teilnehmer an den vorgestrigen Unruhen bei Gelegenheit der Aufnahme von Kircheninventar; 2 junge Leute erhielten 1 Woche bzw. 2 Monate Gefängnis, der Graf La Roche-Beaucourt gar 3 Monate Gefängnis, während dessen Sohn freigesprochen wurde.

Ein Streif-Gendarmerei,
um das Militär von Zuständen fernzuhalten, will die französische Regierung gründen. — Das eine so schlimm, wie das andere; in Streifs haben sich weder Militär noch Gendarmerei, noch Regierungsbehörden hineingemischt!

Ein Panik in der Kirche
zu Allershausen bei Wien, entzündete durch blinder Feuerlärm, hatte den Tod eines Knaben und Verletzungen von 34 Personen zur Folge.

In Wladivostok
fielen bei den letzten Vorgängen 40 Personen und 200 Personen wurden verwundet.

Vermischtes.
Aus aller Welt. Brennende Oele und Spiritus-Mengen flammten am Samstag auf einem Lager in die Tiefe bei London und vernichteten drei Borden: die auf der Oberfläche des Bassens brennende Schicht soll ein eigenartiges Schauspiel geboten haben. — Ein unglücklichem Jahre im Welt hat eine Frau zugebracht, die jetzt an Altersschwäche, 80 Jahre alt, im Hospital für Unheilbare zu Putnam (England) gestorben ist: der lange Aufenthalt der Frau soll 70000 Mk. Kosten der Anstalt verursacht haben. Einige andere Frauen befinden sich auch schon 40 Jahre und länger in dieser Anstalt.

Sprengsaal.
Beim Einkauf von Freimarken an den Schaltern des Postamts 2 am Bahnhof hier, habe ich mich schon öfters gewundert, daß es die Schalterbeamten bei der dort herrschenden Luft, ohne sich eine schwere Straftat zuzuziehen, auszuhalten können. Schon mehrmals habe ich die Wahrnehmung gemacht, daß das Publikum gekaufte Freimarken und Papiergeld, das zur Einzahlung bereit gehalten wurde, auf dem Boden zusammenzuwerfen magte. Ob seitens der Beamten noch keine Schritte unternommen wurden, damit diesem Unwesen abgeholfen wird, kann ich zwar nicht sagen, doch ist dies sicher anzunehmen und es dürfte einem derartigen Unwesen nicht entprochen, bzw. die berechtigten Forderungen nicht erfüllt worden sein.

Solche Mißstände könnten sehr leicht dadurch gehoben werden, daß sich die ortspolizeiliche Kommission auch in die städtischen Gebäude begibt und dieselben hinsichtlich ihrer sanitären Einrichtung prüft, wie dies zurzeit bei allen Gebäuden geschieht, die zur Aufnahme einer größeren Anzahl von Personen bestimmt sind. (Fabriken etc.)

Zum Wohle der Beamten und zur Zufriedenheit des Publikums würde eine Einrichtung, wie sie zurzeit an den Schaltern und in den Vorläuren des Postamts 2 hier besteht, durch die Prüfung oben genannter Kommission sicherlich nicht genehmigt werden.

Die Revolution in Rußland.
Sie ist nicht tot,
die Revolution. Die Nachrichten aus Riga, aus Rißa, aus Warschau lauten wieder sehr ernst. Sehr bemerkenswert ist aber vor allem, daß Großfürst Alexis Alexandrowitsch seinen russischen Grundbesitz vollständig zum Verkauf stellt und zwar einem Ausschuss der Landbevölkerung, sich sogar mit jährlichen Abzahlungen begnügen will. Da kann man wohl sagen: Die Ratten verlassen ihr sinkendes Schiff.

Letzte Post.
Schreckliches Unglück.
Auf dem Bahnhof in Pforzheim fuhr ¼ 8 Uhr des heutigen Tages ein leerer Arbeiterzug auf ein totes Gleis. Ein Bremser kam dabei zwischen die Räder des letzten Wagens und den Freiloch, wobei er arg gequetscht wurde. Erst nach 10 Minuten konnte der Wagen weggehoben werden. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Wieder blutige Vorgänge
ereigneten sich gestern bei Aufnahme des Inventars in der Kirche Saint Pierre de Gros-Cailion zu Paris. In der Kirche hatten sich 3000 Menschen versammelt. Es beteiligten sich schließlich an dem Kampf mit Polizei, Reitern und Feuerwehr ca. 10 000 Menschen. Erst nach Stunden war die Kirche besetzt.

Schnelle Justiz.
Das Jugendpolizeigericht Paris verurteilte bereits gestern drei Teilnehmer an den vorgestrigen Unruhen bei Gelegenheit der Aufnahme von Kircheninventar; 2 junge Leute erhielten 1 Woche bzw. 2 Monate Gefängnis, der Graf La Roche-Beaucourt gar 3 Monate Gefängnis, während dessen Sohn freigesprochen wurde.

Ein Streif-Gendarmerei,
um das Militär von Zuständen fernzuhalten, will die französische Regierung gründen. — Das eine so schlimm, wie das andere; in Streifs haben sich weder Militär noch Gendarmerei, noch Regierungsbehörden hineingemischt!

Ein Panik in der Kirche
zu Allershausen bei Wien, entzündete durch blinder Feuerlärm, hatte den Tod eines Knaben und Verletzungen von 34 Personen zur Folge.

In Wladivostok
fielen bei den letzten Vorgängen 40 Personen und 200 Personen wurden verwundet.

Weisse Blusen-Woche.

Von Freitag den 2. bis Samstag den 10. ds. Mts. verkaufe ich sämtliche

weisse Blusen und Kleider

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Halbfertige Roben

wegen Aufgabe dieses Artikels zu jedem annehmbaren Preis in Battist, Seide, Flitter.

Neu eingetroffen: Ein grosser Posten hochelegante

weisse Seiden-Batist-Blusen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
3.25	4.50	5.50	6.75

Bitte beachten Sie meine Schaufenster.

Trotz der enorm billigen Preise bewillige in dieser Woche

Doppelte Rabattmarken oder in bar.

Verkauf nur gegen Barzahlung.

E. Neu Nachfolger

Kaiserstrasse 74, Ecke Karl-Friedrichstrasse.

Inhaber: S. Michel-Bösen.

Wänder-Versteigerung.
In der Woche vom 1. bis 10. März d. J. versteigere wir die über 6 Monate verfallenen Fahrniswänder bis Lit. R. Nr. 5000.
Eine Erneuerung derselben kann noch bis zum 21. Februar d. J. stattfinden. Ferner sind im Stadtpark, im Stadtgarten und im Rathaus verschiedene Gegenstände liegen geblieben, wie Schirme, Övergläser, Korsetts u. s. w. desgleichen im Geschäftsbüro der Sparkasse: Geld und 1 Anhängelinge. Wir fordern hiermit die Eigentümer der betr. Gegenstände auf, ihre Rechte bis längstens 1. März l. J. geltend zu machen, widrigenfalls die Sachen in obiger Wänderversteigerung mitversteigert werden. 461.2
Karlsruhe, den 1. Februar 1906.
Stadt. Spar- und Wändelkassen-Verwaltung.

Monteure
auf Klingel- u. Schwingel-
Nähmaschinen
finden dauernde Beschäftigung.
Ehrlich. Anfragen mit Zeugnissen an Schweiz. Nähmaschinenfabrik, Luzern. 478.2

Eine Frau sucht für Samstag und Sonntag eine Stelle zum Geschießpfeifen am liebsten in einer Wirtschaft. Gladstraße 4, 1. Etod, Mühlburg. 467

Wäsche
zum Waschen und Bügeln wird angenommen. Luisenstr. 9, 3. Et. 469

Werdendrasche 33
ist ein möbl. Mansardenzimmer sofort zu vermieten. Näheres im 2. Etod 445.2

Hundeverkauf.
3 Stück 1/2-jährige männliche Bernhardinerhunde sind preiswert zu verkaufen. Franz Fischer, Lammstr. 8, in Göttingen. 449

